
Unterlassungssünden

«Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht, sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Herzens Gedanken. Darum habe ich auch über sie kommen lassen alle Worte dieses Bundes, den ich geboten habe zu tun, und sie doch nicht danach getan haben» (Jeremia 11,8).

Jeremia war von Gott beauftragt, eine ernste Anklage wider das aufrührerische Israel vorzubringen und er beginnt damit, daß er ihre Unterlassungssünden nennt. Beachtet, daß die Vernachlässigung des göttlichen Gebotes die Anklage ist, die in dem Texte vorgebracht wird. In den folgenden Versen nennt der Prophet ihre Begehungssünden, aber er stellt sehr richtig ihren Mangel an wirklichem Gottesdienste voran; er erinnert sie an das, was sie nicht gehalten haben, obwohl sie es hätten tun sollen, und wie beständig und beharrlich sie sich geweigert hatten, dem gerechten Willen des Höchsten Gehorsam zu leisten. Brüder, es ist gut für uns, wenn unsere Sünden uns in Erinnerung gebracht werden. Heute Morgen können wir eine kleine Weile sehr nützlich damit zubringen, daß wir in den Spiegel der Heiligen Schrift blicken, um die Flecken auf unserm Antlitz zu entdecken. Vielleicht werden einige von euch, deren Sünden niemals vergeben worden sind, weil ihr nie Vergebung gesucht habt und euch nie der Gefahr, in die sie euch brachten, genügend bewußt geworden seid, durch den Heiligen Geist heute Morgen von der Sünde überführt und zu Jesu gebracht. Während ich versuchen werde, von euren schweren Unterlassungen zu reden, mag vielleicht euer Gewissheit sich regen und der Heilige Geist mag durch das Gewissen wirken, so daß ihr zur Buße und zum Glauben und durch den Glauben zum Heil geführt werdet. Das wäre ein Ergebnis, was sehr zu wünschen wäre. Andere, die begnadigt worden sind, die sich jeden Tag freuen über die vollkommene Vergebung, die sie am Fuße des Kreuzes Christi erlangten, werden dessen ungeachtet Nutzen davon haben, wenn sie an ihre Sünden erinnert werden, denn dadurch werden sie gedemütigt und dahin geführt, das große Versöhnungsoffer noch mehr zu schätzen, dadurch werden sie dazu getrieben, wiederum die Einfalt ihres Glaubens zu erneuern, wenn sie auf Ihn blicken, auf den Jehova die Missetat seines ganzen Volkes gelegt hat. Gott gebe euch dieses um seines Namens willen.

Ich will heute Morgen mehr den Sinn des Textes, als die Worte desselben nehmen. Unser Thema soll sein: *Unterlassungssünden*.

I.

Zuerst möchte ich eure Aufmerksamkeit lenken auf **die große Allgemeinheit derselben**, ihre Allgemeinheit in der weiten Welt, ihre Häufigkeit in unserem eigenen Gesellschaftskreise, und zu jedem Manne, zu jedem Weibe möchte ich sagen: achte auf die Menge derselben in deinem eigenen Herzen.

Hier gleich zu Anfang mag es bemerkt werden, daß in *einem gewissen Sinne alle Übertretungen des Gesetzes Gottes in die Liste der Unterlassungssünden kommen*, denn in jeder Begehungssünde ist eine Unterlassung – eine Unterlassung wenigstens jener Gottesfurcht, die den Ungehorsam

verhindert haben würde. Unser Herr hat uns gesagt, daß das ganze Gesetz in den zwei Geboten zusammengefaßt ist: «Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen und deinen Nächsten, als dich selbst». Da also jede Sünde ein Bruch dieses allumfassenden Gebotes sein muß, so muß jede Sünde in einer gewissen Hinsicht eine Unterlassungssünde sein. Überlegt also, wie mannigfach eure Unterlassungssünden und die meinigen gewesen sind. Haben wir den Herrn, unsern Gott, von ganzem Herzen geliebt? Vielleicht haben wir es ganz und gar unterlassen, ihn zu lieben. Ihr, die ihr ihn geliebt habt, ihr habt unterlassen, ihn «von ganzem Herzen» zu lieben, und wenn ihr zu irgend einer Zeit ihn «von ganzem Herzen» geliebt habt, so habt ihr unterlassen, damit fortzufahren. Es sind Erschlaffungen und Unterbrechungen dagewesen, und jede Unterlassung des Gehorsams wird zu einer bestimmten Tat des Ungehorsams gegen den Höchsten. Wir haben ihm nicht gedient mit unserem «ganzen Gemüte», ebensowenig wie mit unserem ganzen Herzen; das heißt, wir haben unsern Verstand nicht seiner unendlichen Weisheit und Autorität unterworfen. Wir haben sogar gewagt, seine Gerichte wieder zu richten und zu murren wider die Fügungen seiner Vorsehung. Wir haben unsern Willen nicht seinem Willen ergeben, sondern Dinge gewünscht, die seinem Ratschluß und seiner Wahrheit entgegen waren. Ebensowenig ist unsere Kraft ganz seinem Dienst gewidmet worden. Wir haben gegen dich, du Schöpfer und Erhalter, ganz und gar nicht den Wohltaten gemäß gehandelt, die wir empfangen haben. Nehmt die ersten vier Gebote, welche die erste Tafel des Gesetzes bilden, und was für Unterlassungssünden haben wir da alle begangen! Wir haben unterlassen, Gott zu dem obersten, dem ersten, dem vornehmsten, dem einzigen Herrn unsers Geistes zu machen; wir haben nur zu oft andere Götter neben ihm gehabt. Wir haben unterlassen, seinen Namen mit der Ehrfurcht zu behandeln, die er verlangt; wenn wir uns auch keiner Ruchlosigkeit oder Lästerung schuldig gemacht haben, so ist doch dieser Name nicht immer von uns geheiligt worden, wie er es hätte werden sollen. Was seinen Tag betrifft, so ist der nicht immer heilig behütet worden, als ein Tag der geistigen sowohl, wie der leiblichen Ruhe, sondern wir haben Knechtsarbeit getan in unserem Gemüt, wenn nicht mit unseren Händen, durch unsere vielen Sorgen und unsere Verdriesslichkeit und haben es so versäumt, unseren Gott mit der freudigen Anbetung zu ehren, die er verdient. Denkt daran, liebe Freunde, besonders ihr, die ihr Gott kennt und euch in ihm freut, wie schlecht ihr den Vater eures Geistes behandelt habt. Er wäre es würdig, da er euch mit dem Blut seines lieben Sohnes erkaufte, daß ihr ihm mit einem alles verzehrenden Eifer dientet. Er beansprucht mit Recht die besten unserer Gedanken, das Beste unserer Betrachtungen und verlangt, daß wir immer fleißig in seinem Dienste sein sollen; aber ach! wir sind saumselig und müßig gewesen; wir haben nicht gut von seinem Namen gesprochen; wir haben nicht seinen Ruhm verkündigt; wir sind seinem Willen nicht gehorsam gewesen; wir sind unnütze Knechte, wir haben nicht getan, was wir für unsern Gott zu tun schuldig waren.

Der andere Teil des Gesetzes, sagt unser Heiland uns, ist in den Worten enthalten: «Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst». Wer von uns hat das getan? Wir müssen uns schuldig bekennen, selbst ehe wir ins Einzelne eingehen. Nehmt das Gebot, wie es da steht, und es gibt keinen Menschen vom Weibe geboren, der wagen wird zu sagen, daß er hierin vollkommen gewesen sei. Besonders laßt mich euch erinnern an jene Unterlassungssünden, die täglich in unseren verschiedenen Beziehungen vorkommen. Wir haben es oft unterlassen, liebevoll gegen unsere Nächsten zu handeln; wir haben versäumt, freundlich gegen Kranke und Arme zu sein und ihnen Erleichterung zu bringen; wir haben es unterlassen, für die Unwissenden das Rechte zu tun und sie zu belehren. Mir ist bange, viele von uns haben das Blut ihres Nächsten an den Säumen ihrer Kleider, weil sie dieselben in Unwissenheit gelassen und ihnen nichts vom Evangelium gesagt haben; und wenn sie in ihren Sünden sterben, könnten sie uns wohl auf ihrem Totenbette vorwerfen, daß wir, die wir das Licht besitzen, es ihnen nicht gebracht haben. Ihr könnt nicht, wie ich glaube, aus eurem Fenster blicken und sagen: «Ich bin rein betreffs aller, die um mich her sind. Ich habe bis zum Äußersten meines Vermögens alles für sie getan, was ich wünschen werde, getan zu haben, wenn es mit mir zum Sterben geht.» Brüder und Schwestern, habt ihr keine Unterlassungssünden begangen gegen eure eigenen Kinder? Einige von ihnen sind jetzt erwachsen. Habt

ihr in göttlichen Dingen für sie getan, was ihr jetzt wünscht, für sie getan zu haben? Oder eure Kleinen sind um euch her: seid ihr gewiß, daß ihr immer alles tut, was Gott verlangt, daß ihr ihr tun sollt, um sie in seiner Furcht aufzuziehen? Sind keine Unterlassungen da im Häuslichen? Ich für meinen Teil, wage nicht ohne Scham und Tränen an meine Beziehungen zu dieser Gemeinde, zu der Welt, zu andern Gemeinden Jesu Christi, zu meinem eigenen Hause zu denken. Brüder, unsere Unterlassungssünden sind nicht zu zählen. Ihre Zahl wächst, wenn wir uns selber prüfen, bis ihrer mehr sind, als Haare auf unserem Haupte, und wenn wir durch unsere eigenen Werke gerecht werden müßten, so dürften wir nicht wagen, aufzublicken, sondern müßten unser Haupt beugen, als schuldige Verbrecher und uns dem Richterspruch Gottes unterwerfen.

Seht die Unterlassungssünden in einem andern Lichte an. Wie viele gibt es, die es noch unterlassen haben, *die ersten und notwendigsten aller Gebote des Evangeliums zu vollziehen!* Wo immer das Evangelium hinget, da ruft es: «Tut Buße und bekehrt euch», und wiederum: «Tut Buße und lasset euch taufen in dem Namen des Herrn Jesu», und wiederum auch: «Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du errettet werden». Nun, ich will nicht von der Vernachlässigung der Taufe reden, obwohl die große Masse der Kirche in der Welt die Taufe aufgegeben und eine Zeremonie eigener Erfindung angenommen hat, sondern ich will lieber mit euch von der Vernachlässigung der Buße reden, denn viele von euch hier in diesem Hause sind wieder und wieder angetrieben, Buße zu tun und über eure Sünden nachzudenken, aber ihr habt den heiligen Ratschlag zurückgewiesen. Es war in der Tat Raum genug zur Buße da und Ursache genug zu einer Sinnesänderung; aber obgleich ihr die Gründe dafür gehört habt, bleibt euer Herz doch hart gegen Gott und kein wahrer Schmerz über die Sünde wird in eurem Geiste gefunden. Wie oft haben diese Lippen euch verkündet, daß der Glaube an Jesum Christum sowohl eure Pflicht, als euer Vorrecht sei, daß er allein euch erretten kann! Dennoch habt ihr diesen Glauben weder gesucht noch gewünscht: ihr wißt der Theorie nach was der errettende Glaube bedeutet, ihr könntet anderen erklären, was es heißt, an Jesum glauben, und doch bleibt ihr Hörer des Wortes und nicht Täter zum Heile eurer Seelen. In dieser unserer ungeheuren Stadt sind große Massen von Menschen, die das Evangelium kennen, aber ihm nicht gehorchen; sie haben es gehört, oder könnten es hören, wenn sie wollten, aber sie sind dem Evangelium nicht gehorsam gewesen – wie Jesaias sagt, es hat ihnen zur Verstockung gedient und nicht als ein gnädiges Mittel zur Erneuerung. O ihr Ungläubigen, der Mangel an Glauben ist eine Unterlassungssünde, welche euch in die tiefste Hölle hinabsenken wird; von allen Sünden ist dies die verdammende und die, welche mehr als alle anderen, die Pforten der Hölle füllt: daß die Menschen nicht an Jesum Christum glauben, sondern die Finsternis mehr lieben als das Licht.

Ferner, was für Unterlassungssünden lagern sich um *die religiösen Pflichten herum?* Ein großer Teil unserer Mitbürger versäumt ganz und gar die äußerliche Gottesverehrung. Gott vergebe ihnen und lasse in den Sitten des Volkes eine Änderung eintreten, so daß die Gebetshäuser voll werden. Ach, es sind nicht diese, von denen wir eben jetzt zu reden haben, wenn wir Sünden der Vernachlässigung finden wollen. Sind nicht bei euch, meine Hörer, selbst bei euch, Sünden gegen den Herrn, unsern Gott? Welcher Unterlassungssünden sind wir schuldig in Bezug auf das Gebet? Wie leben einige, als wenn es keinen Gott gäbe oder als wenn atheistische Ansichten sie bezaubert hätten! Vom Morgen bis zum Abend vergessen sehr viele den Höchsten und rufen seinen Namen nicht an, und wenn sie vielleicht daran denken, das Knie in äußerlichem Gebete zu beugen, wie wenige beten wirklich ihren Schöpfer an! Wie lässig sind die meisten von uns in der Andacht! Wie bereit, sich von der Gemeinschaft mit Gott frei zu machen! Wie kurz machen wir unsere Gebete und wie wenig von unserem Herzen legen wir da hinein! Und diese Bibel, wie sie aufgeschlagen vor uns liegt, wie klagt sie uns an mit schweigender, aber feierlicher Beredsamkeit! Könnt ihr sie anblicken, meine Hörer, ohne Scham? Ungelesen bleibt dieses Buch von Tag zu Tag, während die tägliche Zeitung, der bloße Bericht von der vorüberfliegenden Sünde und ihren Kleinlichkeiten, mit Eifer gelesen wird und die großen Dinge des göttlichen Gesetzes darüber vernachlässigt werden. Wahrlich, wir können nicht einmal an dem Ort, wo wir uns zum Gottesdienst

versammeln, umherblicken, ohne daß unsere Unterlassungen uns anklagen; denn wenn wir hier gewesen sind, so haben wir nicht unsere Gedanken auf Gott gerichtet, wir haben nicht von ganzem Herzen sein Lob gesungen. Wenn die Zeit zum Gebet kam, so schweiften unsere Gedanken hierhin und dahin nach eiteln Dingen. Brüder und Schwestern, was für einen Teil des Gottesdienstes wir auch betrachten, wir müssen bekennen, daß wir die Dinge ungetan gelassen haben, die wir hätten tun sollen. Und so nehmt den ganzen Umfang des menschlichen Lebens, von der Wiege bis zum Greisenalter. Wir versäumten, unsere Eltern zu ehren in unserer Jugend; wir sind träge gewesen, Gott zu ehren in unserem Mannesalter; und am Schlusse unseres Lebens können wir derselben Unterlassung in verschiedenen Formen angeklagt werden. Gott ist es wert, daß wir ihm dienen, daß wir, so viel wie wir nur irgend vermögen, zu seiner Ehre beitragen; aber unsere Talente sind in ein Schweiß Tuch gewickelt; unser Dienst ist dem eigenen Ich gewidmet worden; wir haben nach unserem eigenen Gefallen gelebt oder um den Beifall unserer Mitgeschöpfe zu gewinnen, während unser Gott nur die Hefen unserer Gedanken, die Überbleibsel unserer Zeit, den Abfall unserer Handlungen erhalten hat.

Das Verzeichnis unserer Unterlassungen ist sehr lang, und wenn ein zartes Gewissen es läse, so würde es sehr schwarz erscheinen, und viel Wehklage erwecken. Wer unter uns könnte ohne die Versöhnung durch Christum den Gedanken ertragen, daß Gott alle Versäumnisse unserer Pflicht ebensowohl anmerkt wie unsere wirklichen Übertretungen? Wer, sage ich, könnte wagen aufzublicken, wenn jene strömenden Wunden des Sohnes Gottes nicht wären, der unsere Missetaten ausgetilgt und unsere Scharlachflecken weggewaschen hat? Unsere Unterlassungen blicken finster auf uns und donnern uns an; sie stehen an dem Horizont unseres Gedächtnisses wie dunkle Wolkenmassen, die sich zu einem furchtbaren Sturme zusammenziehen: niemand von uns darf wagen, sein Auge nach dieser Richtung zu wenden, bis wir zuerst die vom Herrn verordnete Sühne gesehen und unsere Ruhe in ihm gefunden haben.

II.

Brüder, ich leite euch zu einem zweiten Gedanken, **was ist die Ursache dieser außerordentlichen Menge von Unterlassungssünden?**

Natürlich liegt die Hauptursache in unserem bösen Herzen. Daß wir Gott keine Frucht bringen, liegt daran, daß unsere verderbte Natur unfruchtbar für ihn ist. Der Mensch ist von Natur tot in Sünden – und wie kann der in Sünden Tote Handlungen vollbringen, die geistliches Leben bekunden? Können wir erwarten, Trauben oder Feigen von verdorrten Bäumen zu ernten? «Ihr müsset von neuem geboren werden», und bis diese innere Neuwandlung, diese gründliche Wiedergeburt vollzogen ist, sind wir unfruchtbar und unnütz und nicht von Gott angenommen. Der Mangel einer neuen Natur, das Fehlen eines neuen Herzens und eines richtigen Geistes ist die große Hauptsache bei den Ungläubigen; die Menschen werden nie den Geboten des Herrn gehorchen, bis der Heilige Geist das steinerne Herz hinwegnimmt und ihnen das fleischerne Herz gibt. Möge der Herr das für euch tun, ihr Neuerretteten, und er soll dafür gepriesen werden. Ich vermute, daß die unbeachtete Menge von Unterlassungssünden auch davon herrührt, daß das *Gewissen des Menschen nicht sehr empfindlich ist bei Unterlassungssünden*. Wenn jemand von euch einen Diebstahl begangen hätte, so würde er sich wahrscheinlich sehr schämen. Wenn ein anderer eine unkeusche Handlung begangen hätte, würde diese wahrscheinlich in seinem Gewissen haften bleiben eine Weile, bis die Gewohnheit ihn gleichgültig dagegen gemacht hätte; aber obwohl das Gewissen die meisten Menschen für geradezu unrechte Handlungen züchtigen wird, so ist es doch nicht rege genug, um uns auch nur für *eine* von zehn Unterlassungen zu strafen. Und doch ist ebensoviel Sünde darin, Gott nicht zu lieben, als nach dem Bösen zu lüsten. Wenn sie zusammen in die Wagschale getan

werden, mag es sein, daß eine Unterlassungssünde sich sündiger erweist als eine Begehungssünde; denn eine Unterlassungssünde zeigt einen sündlichen und verderbten Gemütszustand, während eine Begehungssünde nur durch die Heftigkeit einer Versuchung veranlaßt sein mag, wobei die Seele im Grunde doch richtig zu Gott steht. Jene Sünden, die wir nie bekannt oder bemerkt haben, die mit den Stunden dahingeglitten und wie ein Traum verschwunden sind, stehen in Gottes Buch verzeichnet; und an dem Tage, wo die unbegnadigten Sünder jenes Buch vor dem versammelten Weltall werden vorlesen hören, wehe ihnen, wehe ihnen, die sich weigerten dem Herrn gehorsam zu sein.

Ohne Zweifel werden die Unterlassungssünden auch durch *Trägheit* vermehrt. Einige Menschen haben nicht Charakterstärke genug, um geradezu böse zu sein, es ist keine Männlichkeit in ihnen; sie sind so träge, daß sie nicht einmal gut genug sind, eifrige Diener des Satans zu sein. Es gibt einige, die, glaube ich, wenn sie könnten, im Bett liegen möchten und vor Trägheit verfaulen, für die es die höchste Glückseligkeit sein würde, auf ewig nichts zu tun zu haben und nichts zu denken, ausgenommen zur Abwechslung vielleicht an ein wenig Essen und Trinken. Weil diese Trägheit so häufig ist, schlafen viele immerfort und erwachen nicht zur Gerechtigkeit und zum Dienste Gottes. Buße tun ist mühsam; an Christum glauben erfordert denken; ein Christ sein ist zu mühsam. Wenn der Himmel in einem festen Schlafe zu erreichen wäre und Schlafwagen den ganzen Weg bis zur himmlischen Stadt führen, so würden sie zu den besten Pilgern gehören, aber sie können sich nicht die Augen reiben, nicht einmal, um Jesus zu sehen, und nicht ihr Lager verlassen, um den Himmel selber zu gewinnen. Wie werden diese Einfaltspinsel eines Tages aufwachen, wenn sie finden, daß ihr trödelndes Leben sie bis innerhalb der fest verschlossenen Pforten der Hölle gebracht hat! Gott läßt nicht mit sich spielen. Er macht nicht unsterbliche Wesen, damit sie wie Schmetterlinge von Blume zu Blume fliegen. Er schafft nicht Seelen und gibt ihnen das Leben, damit sie es zubringen mit Kinderspiel, fashionablen Vergnügungen und Zeittotschlagen. Trotzdem geht angesichts der Ewigkeit, des Lebens, des Todes, des Himmels und der Hölle eine Menge Menschen ins Verderben, einfach, weil sie das große Heil vernachlässigt und zu träge ist, sich um ewige Dinge zu bekümmern. Sie schlummern in die Verdammnis hinein. Aber welch' ein Erwachen! O meine Mitmenschen, lauft nicht in die Gefahr!

Die *Unwissenheit* ist eine etwas mehr zu entschuldigende und vielleicht weniger furchtbare Ursache der Unterlassungssünden, aber doch eine der vorherrschendsten. Einige versäumen Gott zu dienen, weil sie nicht sein Wort, seinen Willen und sein Evangelium kennen; aber bei vielen ist die Unwissenheit eigenwillig. In jedem Lande muß der Untertan das Gesetz kennen. Besonders ist dies der Fall mit uns, die wir das Gesetz hier in der Bibel haben und es überdies in unserem Gewissen geschrieben finden, so daß wir, wenn wir sündigen, gegen Licht und Kenntnis sündigen. Wenn ein Mensch aus Unwissenheit sündigt, ist er soweit zu entschuldigen, wie die Unwissenheit zu entschuldigen ist, aber nicht weiter.

Die Unterlassungssünden sind ferner so häufig, weil die *Menschen sich so leicht ihretwegen entschuldigen* mit dem Vorwand einer gelegeneren Zeit. «Ich habe nicht Buße getan», sagt einer, «aber ich beabsichtige es zu tun. Ich habe nicht geglaubt, aber binnen kurzer Zeit will ich es. Es ist wahr, ich versäumte heute das Gebet, aber ich will mich später demselben widmen.» So bilden sich die Menschen ein, sie könnten Gott zu der ihnen gelegenen Zeit dienen. Er soll warten, bis es ihnen gefällt, nach seinem Geheiß zu tun. Aber Mensch, die Entschuldigung mit einer künftigen Besserung hält nicht Stich – sie ist erbärmlich, denn wir sind verpflichtet, Gott gleich zu dienen und das Aufschieben des Dienstes ist das Fortsetzen der Empörung.

Viele, die Gottes Willen nicht vollziehen, entschuldigen sich damit, *daß so viele das Gleiche tun*. Die Gewohnheit der meisten Menschen ist, Gott nicht zu lieben und ihm nicht zu dienen. Wo immer die Sitte etwas Gutes vorschreibt, da wird es verstandeswidrig sowohl, wie sündig, die Regel zu verletzen und es gibt Tausende, die lieber böse als anstandswidrig sein würden; aber wenn etwas, das recht ist, in der guten Gesellschaft meistens unterbleibt, so beginnen die Menschen sofort zu denken, daß es nicht nötig sei und lassen es ungetan. Das ist, wie wenn ein

Gefangener vor dem Richter sagen würde: «Es ist wahr, ich bin ein Dieb, aber alle Leute in der Straße, wo ich wohne, sind auch Diebe, darum sollte ich nicht bestraft werden. Es ist wahr, ich konnte meine Hand nicht vom Stehlen zurückhalten, aber keiner von meiner Familie hat das gekonnt. Sie wurden dazu erzogen und Sie wollen doch nicht, daß ein Mann die väterlichen Sitten verlasse; mein Vater und meine Mutter waren Diebe, ich kann nicht getadelt werden, weil ich ihrem Beispiel folge.» Aber das erleuchtete Gewissen warnt uns, daß Sitte keine Entschuldigung für Sünde ist. Jeder von euch wird seinem eigenen Herrn stehen und fallen, und, Mann, wie gottlos das Kirchspiel sein mag, wo du wohnst, du bist nicht für das Kirchspiel verantwortlich, sondern für dich selbst, und wie geldgierig die Zeit sein mag, in die dein Los geworfen worden ist, du bist nicht für die Zeit verantwortlich, sondern für dich selbst; und ich beschwöre dich im Namen Gottes, laß dir ja nicht die Sitte eine Entschuldigung für die Sünde sein, denn auf die Sitte kannst du dich vor dem Gericht Gottes nicht berufen und ebensowenig wird die Menge derer, die verloren gehen, eine Linderung deiner Pein sein, wenn auch du mit ihnen in die äußerste Finsternis geworfen werden wirst.

III.

Ich will nun drittens ein paar Worte sagen, um **die Sündigkeit der Unterlassungssünden** euch darzustellen.

Ich wünschte, ich hätte die Kraft, über diesen Gegenstand zu sprechen, wie ich es möchte, denn mich verlangt, gebrochene Herzen unter uns zu sehen, die ihre zahllosen Mängel fühlen. Es gibt einige unter uns, die klagen, daß sie nicht an Jesum glauben können, weil sie nicht fühlen, daß sie ihn nötig haben. Ich wünschte nur, daß sie dies heute Morgen fühlten, während sie an das erinnert werden, was sie ungetan gelassen haben. Möge der Heilige Geist euch die Schuld der Unterlassungen empfinden lassen, wie sie in dem nun folgenden Lichte gesehen werden.

Erwäget einen Augenblick, was die Folgen sein würden, wenn Gott *eine* Minute unterlassen würde, euch mit Odem zu versorgen, wenn der Herr eine Sekunde unterlassen würde, euch mit Leben zu versorgen! Gesetzt, der unendliche Gott vergäbe seiner langmütigen Barmherzigkeit eine Stunde lang! Gesetzt, er weigerte sich, eine Stunde lang die Axt des Gerichtes zurückzuhalten, wo würdet ihr dann sein? Gesetzt, der große Erhalter aller unterließe nur einen Tag lang, seine Güte walten zu lassen in dem Weltall? Die Sonne würde ablassen, zu leuchten; die Luft würde unterlassen, die Lungen zu füllen; das Leben würde vergessen, zu sein; die Welt würde aufhören zu existieren und das ganze Weltall in das Nichts zurücksinken, aus dem es entsprang. Ein Augenblick des Vergessens von Gottes Seite würde Vernichtung aller seiner Geschöpfe sein. Gesetzt, Jesus hätte etwas in dem Heilsplan unterlassen! Wenn nur ein Teil unserer Errettung unvollendet geblieben wäre, so müßten alle auf ewig verflucht sein; dann müßtet ihr heute Morgen auf und ab gehen in dieser hoffnungslosen Welt und zu einander sagen: «Es ist keine Hoffnung da; die Errettung ist unvollendet und darum nutzlos; der Heiland unterließ *einen* notwendigen Teil und deshalb kann niemand von uns errettet werden». Wenn ihr diese zwei Gedanken erwägt, so mögt ihr vielleicht fühlen, wie viel Unheil in der Versäumnis nützlicher Dinge liegt.

Unterlassungen können nicht unbedeutend sein, wenn wir uns nur vorstellen, was für einen Einfluß sie auf ein gewöhnliches Gemeinwesen haben würden, wenn sie dort stattfanden, wie in dem Gemeinwesen Gottes. Denkt einmal nach, wenn einer das Recht hätte, seine Pflicht zu unterlassen, so hätte ein anderer es auch und alle hätten es. Dann würde der Wächter unterlassen, das Haus zu hüten, der Polizeidiener würde unterlassen, den Dieb zu verhaften, der Richter würde unterlassen, den Verbrecher zu strafen, die Regierung würde unterlassen, ihre Gesetze auszuführen, dann würde jede Beschäftigung aufhören und die Welt an Stockung sterben; der

Kaufmann würde unterlassen, seinem Beruf zu folgen, der Ackerbauer, sein Land zu pflügen; wo würde das Gemeinwesen sein? Das Reich würde aus den Fugen geraten; die Maschine würde still stehen, denn kein Zahn der Räder würde auf den andern wirken. Wie würde die Gesellschaft überhaupt noch existieren? Und gewiß, wenn dies nicht in einer menschlichen Gesellschaft zu dulden ist, so viel weniger noch in jenem großen Gemeinwesen, wo Gott der König ist, Engel und verklarte Geister den Adel bilden und alle Geschöpfe Bürger sind. Wie kann der Herr dulden, daß hier eine Unterlassung sei und dort eine, seiner Autorität zum Trotze? Als der Richter der ganzen Welt muß er seine starke Rechte auf diese Unterlassungen legen und den Geist, der sich so gegen seinen Willen auflehnt, auf immer zermalmen.

Denkt selbst eine Minute darüber nach, wie ihr Unterlassungen in euren eigenen Sachen beurteilen würdet. Du hast zu dir selber gesprochen: «Solange ich nicht trinke, schwöre, fluche, lüge oder stehle, ist es etwas Geringes, daß ich versäume, fromm vor Gott zu sein». Nun höre zu. Da ist dein Diener: er hat nie deine Güter gestohlen, er hat nie dein Haus in Brand gesteckt, er hat dir nie die Pistole auf die Brust gesetzt, und doch hast du ihn entlassen. Warum? «Nun», sagst du, «der Kerl vernachlässigt alles im Hause. Ich finde nicht, daß irgend ein Befehl, den ich ihm gebe, ausgeführt wird. Er muß Herr sein oder ich, und wenn er nicht tun will, was ich ihm sage, wozu nützt er mir dann? Laß ihn seine Wege gehen.» So urteilst du über deinen Diener, nicht wahr? Und soll Gott dich ungestraft lassen, wenn du seinen Dienst versäumst? Nehmt einen Soldaten im Heere; um eine Tat der Meuterei zu begehen, hat er nicht nötig das Bajonett zu brauchen und seinen Obersten zu töten, sondern wenn er als Wache hinaus beordert wird, braucht er nur zu Hause zu bleiben, oder wenn die Schlacht wütet, braucht er nur die Arme zu kreuzen und zu sprechen: «Nein, ich will nicht kämpfen», wer könnte solche Meuterei dulden – wie könnte sie erlaubt werden? Die Unterlassung ist ebenso böse wie die Begehung. Dein Kind hatte neulich die Rute zu erleiden, und warum? Es hatte nicht gelogen oder gemaust. Es war keine direkt böse Tat da; aber du hattest ihm gesagt, es solle eine Botschaft ausrichten, und es hatte sich geweigert zu gehen, und als du es ihm wieder und wieder sagtest (und bedenke, Gott hat dir viel öfter etwas befohlen, als du je deinem Kinde) stand es in stummer Hartnäckigkeit da und wollte sich nicht rühren und mit Recht mußte es fühlen, daß dergleichen in deinem Hause nicht gestattet werden kann. Nun, wenn wir in unserem Hause dies nicht von einem Kinde dulden können, so wird der himmlische Vater noch viel weniger diese eigensinnigen Unterlassungen von uns dulden. «O», sprichst du, «aber ich habe nicht unterlassen, regelmäßig zur Kirche oder zur Versammlung zu gehen. Ich habe nicht die äußere Form des Singens, Betens und so weiter unterlassen. Alles, was ich unterlassen habe, ist das Geistliche; ich habe Gott nicht geliebt.» Und gesetzt, lieber Freund, gesetzt, du hättest eine Frau, und das einzige, das sie unterlassen hätte, wäre, daß sie unterlassen, dich zu lieben, was würdest du davon denken? Nun, das Haus und die häuslichen Einrichtungen mögen große Reinlichkeit und Ordnung zeigen, aber sie ist keine Frau für dich, wenn sie keine Liebe für dich hat. Das Unterlassen der Liebe ist, wie du fühlst, etwas Verhängnisvolles; und ebenso ist der Mangel an Liebe zu Gott solch ein schrecklicher Mangel, es ist ein solches Fehlen an allem, daß ich nur wünsche, ihr, die ihr ihn nicht geliebt habt, könntet fühlen, wie schuldig ihr gewesen sein müßt.

Es mag uns auch nützen, wenn wir einen Augenblick erwägen, *was Gott von Unterlassungen denkt*. Dem Saul war befohlen, die Amalekiter zu töten und keinen entrinnen zu lassen. Er schonte des Agag und des Besten von dem Vieh, und um deswillen, obwohl er nichts getan hatte, als seine Hand zurückgehalten und sich geweigert, es zu tun, sprach der Herr: «Ich habe dich verworfen, daß du nicht König seiest». Dem Ahab war befohlen, den Benhadad wegen seiner unzähligen Grausamkeiten zu töten. Benhadad wurde gefangen genommen, aber Ahab behandelte ihn mit großer Nachsicht und die Folge war: «Darum, daß du hast den verbannten Mann von dir gelassen, wird deine Seele für seine Seele sein und dein Volk für sein Volk». Ungehorsam stürzte Ahab ins Verderben. Unser Herr Jesus Christus war der sanfteste aller Menschen und doch war ein Wunder da unter denen, die er tat, in dem ein gewisser Grad von Rache war; und was war das? Er stand

unter einem Feigenbaum und sah da Blätter aber keine Frucht und er sprach: «Nun wachse auf dir hinfert keine Frucht mehr»; wie wenn er zeigen wollte, daß unfruchtbare Dinge seinen Zorn erregten; nicht sowohl Dornbüsche, die ihre Dornen tragen, als Feigenbäume, die Feigen tragen sollten und es nicht tun. Denkt auch an das Gleichnis, welches wir heute Morgen lasen. Der Mann mit dem einen Pfund ward verurteilt, wie ihr euch erinnern werdet, und seine Verurteilung war nicht, weil er seines Herrn Geld verschwendet, sondern weil er es nicht vermehrt hatte. Wir sehen, daß in Gottes Augen das Nichttun des Guten genügt, Menschen zu verurteilen, selbst wenn sie nichts ausdrücklich Böses getan haben. Wenn der Heilige Geist die Menschen von der Sünde überführt, was ist die besondere Sünde, die er ihnen offenbart? Die Sünde des Ehebruchs? Die Sünde des Raubes? Nein, eine Unterlassungssünde. «Die Sünde, daß sie nicht glauben an mich.» Unterlassen, an Jesum zu glauben, ist die Hauptsünde, um welche der Heilige Geist die Welt straft. Denkt an jene feierliche Frage des Paulus, wenn er sagt: «Wie wollen wir entfliehn, so wir» – was? so wir fluchen? so wir die Schenke besuchen? Nein, «so wir eine solche Seligkeit *nicht achten!*» Das lebenslange Nichtachten der Seligkeit bringt uns in eine Gefahr, aus der kein Entfliehen ist.

IV.

Noch viel mehr ließe sich sagen, aber die Zeit fehlt mir und darum laßt mich euch sehr ernst daran erinnern, was **die Folge und die Strafe der Unterlassungssünden** sein wird.

Die Unterlassungssünden werden uns verdammen. Nehmt das Gleichnis, womit wir heute Morgen unser Bibellesen schlossen: Der König sprach zu denen zu seiner Linken: «Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich nicht getränkt.» Er sagte nicht zu ihnen: «Ihr habt schlechte Häuser besucht, ihr waret unehrlich, ihr waret betrügerische Bankerottierer, ihr waret Sabbatschänder, ihr waret profane Flucher», nein, sondern: «Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeiset». Es war mehr das Fehlen der Tugend als das Vorhandensein des Lasters, was sie verdammt. «Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen.» – «Aber Herr, der Mann hatte kein Laster an sich, er hat sich nicht in den Pfuhl offener Sünde gestürzt.» – «Ach, das genügt aber nicht; wenn nicht die tatsächlichen Früchte des Geistes da sind, welche Heiligkeit des Lebens in ihm erzeugen, so wird er den Herrn nicht sehen.» O, meine Hörer, möge keiner von uns sich selber täuschen. Gott wird nicht unser Bekenntnis der Religion annehmen, bloß weil sie uns keusch und anständig erhält und uns höflich gegen unsere Nachbarn macht. Der Heilige Geist muß in uns eine Gerechtigkeit wirken, besser als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, sonst werden wir nicht in das Reich Gottes kommen. Es muß in uns ein Gnadenwerk gewirkt sein, ein tiefer Abscheu vor der Sünde, ein ernstes Hängen an der Reinheit, ein entschlossenes Streben nach allem, was friedlich und lieblich ist und wohllautet, sonst können wir schwatzen, so viel wir wollen, wir werden kein Erbteil in dem Reiche Gottes haben.

*«Sag nicht, ich bin ein Christ,
Bis daß dir Werk und Leben
Auch dessen, was du sagst,
Beweis und Zeugnis geben;
Die Worte sind nicht g'nug,
Ein Christ muß ohne Schein
Das, was er wird genannt,
Im Wesen selber sein.»*

*Ach Gott! gib Gnade nur,
 Mich ernstlich zu befleißigen,
 Zu sein ein wahrer Christ
 Und nicht bloß so zu heißen;
 Denn welcher Nam' und Tat
 Nicht führt und hat zugleich,
 Der kommet nimmermehr
 Zu dir ins Himmelreich!»*

Ich predige nicht die Seligkeit durch Werke in irgend einem Sinne oder Grade, irgend einer Gestalt oder Form, sondern die Seligkeit aus Gnaden allein; dennoch tönt in mein Ohr der Widerhall der Worte des Täufers: «Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.» Nicht nur der Baum, der schlechte Frucht trägt, wird verbrannt, sondern der Baum, der unfruchtbar und unnütz ist, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Wenn wir nicht die Früchte eines wahrhaft errettenden Glaubens bringen, so können wir sicher sein, daß wir einen solchen Glauben nicht besitzen.

Die Unterlassungssünden bringen nicht nur Verurteilung, sondern sie verschließen uns die Möglichkeit der Begnadigung. Unterlassungssünden gegen das Evangelium berauben uns der Vorrechte des Evangeliums. Wer *nicht* glaubt, für den ist keine Begnadigung da. Wer nicht Buße tut, für den ist keine Rettung da. So lange wir an der Sünde hängen, wird die Sünde uns anhängen. Gott vergibt alle Sünden durch Jesum Christum, wenn wir zu ihm kommen; aber wenn wir keinen Glauben an Jesum Christum haben, so ist es nicht möglich für uns, von dem Herrn die Vergebung der Sünden zu empfangen. Bei dem Hochzeitsmahl, von dem wir im Evangelium lesen, waren viele, die nicht kommen wollten und deshalb umkamen. Sie werden nicht beschuldigt, etwas Unrechtes begangen zu haben, sondern sie gingen verloren, weil sie nicht kamen. Einer kam zu dem Fest, der kein hochzeitlich Kleid hatte. Ich lese nicht, daß er Lumpen angetan hatte, oder sonst was, was dem Herrn des Hauses anstößig war; aber er hatte unterlassen, das Hochzeitskleid anzuziehen, das war die tödliche Sünde. Wie lautet der Richterspruch? «Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsternis hinaus.» So könnte ich auch einigen von euch heute nichts zur Last legen, was äußerlich der Sittlichkeit entgegen wäre, aber, meine Hörer, wenn ihr nicht die Gerechtigkeit Jesu Christi anzieht, müßt ihr zuletzt den Peinigern überantwortet werden. Daß diese Wahrheit in euer Ohr und Herz sänke! Es ist Vergebung für alles in den Wunden Jesu zu finden. Trotz all' dieser so mannigfaltigen Mängel wird Gottes Gnade zu den Gläubigen kommen. Aber bleibt nicht in eurem Unglauben. Möge der Heilige Geist durch seine mächtige Kraft euch jetzt geben, Buße zu tun und zu glauben und euer wird das Heil sein und Gottes die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Unterlassungssünden

25. Oktober 1868

Verlag der Stadtmission Witten